Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

13 (30.1.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 13. Donnerstag den 30. Januar 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 1. Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 28. Jan. (Karlsr. Ztg.) Mit einem brillanten Balle, der gestern Abend stattfand, hat die Feier des 25. Stiftungsfestes der hiesigen „Liederhalle" ihren Abschluß gefunden. Vorhergegangen war am Samstag ein Festkonzert mit darauffolgendem Banket in dem eigens zu diesem Zweck künstlerisch ausgeschmückten großen Eintrachts-Saal. Auch diese Theile des Festes boten einen außergewöhnlichen Glanz und waren in allen Theilen wohlgelungen. Die Theilnahme war eine ganz allgemeine.

Villingen, 22. Jan. Letzten Sonntag feierten wir ein sehr schönes Fest. Aus Auftrag des großh. Handelsministeriums wurden nämlich durch den großh. Amtsvorstand, Herrn Baader, dem Herrn Metall-Tuchfabrikanten Bracher von hier und dem berühmten Musikwerk-Fabrikanten, Herrn M. Welle von Böhrenbach, die auf der Weltausstellung in Paris errungenen silbernen Preismedaillen in feierlicher Weise überreicht. Darauf wurde ein Banket im Paradies in dem gleichen Saal abgehalten, worin vor 30 Jahren der wenig bemittelte Siebmacher Bracher seine Hochzeit und jetzt der preisgekrönte Metall-Tuchfabrikant nach rastlosem Ringen, von der ganzen Gemeinde beglückwünscht, sein Ehrenfest feierte.

Deutschland.

Berlin, 26. Jan. Die „Indep. Belge" spricht von besondern Verhandlungen, welche angeblich zwischen Preußen und Frankreich über die italienische Frage geführt würden. Wie uns versichert wird, sind solche Verhandlungen nicht im Gange. Die darüber umlaufenden Gerüchte beruhen auf Erfindungen. Preußen hat sich bekanntlich von jeder Einmischung in die letzten italienischen Streitigkeiten möglichst fern gehalten. Seine Meinungsäußerungen, zu denen es in neuerer Zeit veranlaßt wurde, galten einer freundschaftlichen Verständigung zwischen den Regierungen von Rom und Florenz. Mit Frankreich haben nur Besprechungen über das von Paris aus angeregte Konferenz-Projekt stattgefunden. Dies Projekt steht immer noch auf der diplomatischen Tagesordnung, wird jedoch nur ganz beiläufig behandelt und hat bis jetzt in keiner Weise an Aussicht gewonnen.

— Im Königreich Preußen gibt es noch eine große Anzahl evangelischer Pfarrstellen, die nicht 300 Thaler tragen, 384 Stellen stehen unter 400 Thlr. und 437 unter 600 Thlr. Sehr viele Pfarrer sind geringer besoldet als ihre Küster.

— Im Landtag in Weimar ist die Freizügigkeit der Aerzte angenommen worden, d. h. jeder Arzt kann sich im Lande da niederlassen, wo er die meisten Patienten findet und gesund zu machen hofft.

— Manchem sei's zum Troste gesagt, daß wir Menschen einer sehr bedenklichen nahen Verwandtschaft feierlich entlassen worden sind. Das Menschengeschlecht stammt nicht vom Affen als gemeinschaftlichem Stammvater. Carl Vogt, der berühmte Naturforscher, hat diese von ihm aufgestellte Ansicht aufgegeben und gefunden, daß der Affe nur ein Seitenverwandter des Menschen ist. Beide wurzeln nach ihm in einem gemeinschaftlichen Grundtypus und bilden zwei nach verschiedenen Richtungen gehende Zweige.

Oesterreichische Monarchie.

— Minister Beust nimmt's sehr genau mit den Formen seit Oesterreich parlamentarisch regiert wird. Weil die Engländer, Franzosen, Italiener ihr Blau-, Grün- und Gelb-Bücher haben, in welchen den Parlamenten die diplomatischen Noten, Depeschen 2c. vorgelegt werden, so hat er auch ein solches Buch angelegt und die rosenrothe Farbe gewählt. Hoffentlich wird auch der Inhalt rosenfarben werden, wenn erst die Gesandten gelernt haben, für die Oeffentlichkeit zu schreiben. Besser sind diese bunten Bücher jedenfalls, als die schwarzen Bücher, die früher von der Polizei angelegt und geführt wurden, dennoch ist zu vermuthen, daß trotz der bunten Bücher manche Depesche 2c. zwischen den Kabinetten gewechselt wird, von der sich mancher Parlamenter nichts träumen läßt.

— In Pesth ist die mächtige Kuppel einer Kirche zusammen- und in die Kirche gebrochen.

— Deutsche und ungarische Delegirte, d. h. Abgesandte berathen in Wien unter Vorsitz des Kaisers über die gemeinsamen Angelegenheiten des Reichs. Unter den Ungarn ist der alte Revolutions-General Perczel und dabei kam es heraus, daß Haynau dem Kaiser beinahe eine Freude verdorben hätte. Haynau hatte nämlich den General 1849 zum Tode am Galgen verurtheilt, die andern Generale wurden gehängt, Perczel sah aber in die Zukunft, entfloh und — hatte Recht. Als er dem Kaiser vorgestellt wurde, sagte dieser zu ihm: „Ich freue mich, Sie zu sehen!" Perczel verbeugte sich tief und antwortete: Majestät, auch meine Freude ist groß, daß ich die Ehre habe, meine Huldigung zu bringen!

Frankreich.

Paris, 25. Jan. Die „Patrie" enthält folgende Mittheilung: Briefe aus Florenz berichten uns von gewissen Versuchen zu Gunsten des Exkönigs Franz II. im Königreich Neapel. Die Bourbonische Reaktion, die bisher ohnmächtig war, scheint zu Kräften zu kommen. Dank den letzten politischen Ereignissen und im Augenblicke, wo sie alle Hoffnung verloren hatte, scheinen von Rom ausgehende Aufmunterungen den Eifer der wenigen Anhänger der entsetzten Dynastie frisch angefeuert zu haben. In Florenz macht man sich deßhalb keine Sorge, aber man verfolgt die Umtriebe und ist bereit, energisch denselben entgegenzutreten. In Bezug auf das Tuilerienkabinet hat die Regierung Victor Emanuel's keinen Zweifel. Sie weiß, daß die kaiserliche Regierung es nicht unterlassen wird, in Rom Vorstellungen gegen die allenfallsigen Versuche Franz II. laut werden zu lassen. Im Uebrigen glaubt man in Florenz zu wissen, daß man den römischen Hof bereits offiziös von der gerechten Empfindsamkeit unterrichtet hat, welche in Italien die Mitschuld des Exkönigs Franz II. herbeiführen möchte, wenn diese dargethan werden könnte, und man hat allen Grund, anzunehmen, daß man sich im Vatikan bemühen wird, die gegenwärtige Lage selbst nicht einmal dadurch zu kompromittiren, daß man Grund zu Verdacht geben würde.

— Professor Levy, ein Jude, ist dem kaiserlichen Prinzen in Frankreich zum Lehrer der deutschen Sprache gegeben worden.

— In Frankreich herrscht seit dem Siege über Garibaldi bei Mentana eine große Sonnenfinsterniß. Der Kaiser ist der treueste Sohn der Kirche und trägt den geweihten Sammethut und den geweihten Degen des Papstes. Den Jesuiten ist's kannibalisch wohl und die Dunkelmänner diesseits und jenseits des Rheins reiben sich vergnügt die Hände.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

England.

London, 25. Jan. In hiesigen deutschen Kreisen sind Sammlungen zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen angeregt worden. — Aus Devonport wird gemeldet, daß eine von Offizieren und Mannschaften der preußischen Panzerfregatte „Friedrich Karl“ angestellte Sammlung einen Ertrag von 188 Thalern 28 Sgr. ergeben hat, welche sofort dem Vorstand des vaterländischen Frauenvereins für die Nothleidenden in Ostpreußen übermittelt worden ist.

— Die so oft besprochene Geschichte, daß in England Ehemänner ihnen nicht mehr konvenirende Frauen mit dem Strick um den Hals auf den Markt nach Smithfield führen und sie dort zu einem Spottpreise „losschlagen“, scheint auch heute noch nicht ganz in Vergessenheit gerathen zu sein; denn am 11. Januar im Jahre des Heils 1868 hat in Blackburn ein Mann sein Weib für 1 Pfund Sterling an einen Dritten verkauft; und zum Beweise, daß alle Parteien glauben, einen guten Handel gemacht zu haben, braucht nur angegeben zu werden, daß in Gegenwart von Zeugen ein vollständiger Kaufakt aufgenommen und unterzeichnet wurde. Tags darauf kündigt der frühere Eigenthümer an, daß er für Schulden, die von seiner ehemaligen Frau fernerhin etwa kontrahirt werden sollten, nicht hafte.

— Die Ohrfeige, welche Königin Victoria ihrem Erstgebornen einst im Ausstellungs-Palaste applizirt hat, ist weltgeschichtlich, aber leider ohne alle Frucht geblieben. Der Prinz von Wales kümmert sich weder um seine königliche Mutter, noch seine Frau, noch um ernste Dinge und Geschäfte, er macht Schulden und —. Hören wir eine loyale englische Zeitung (Lond. Review.). Man könne, sagt sie, der Jugend vieles verzeihen, aber das Treiben des Prinzen und der ihn umgebenden Junker sei zu frivol, um dem Volke Achtung einzuflößen. Ohne die Hochachtung vor dem edeln Charakter der Königin würden die republikanischen Gesinnungen unter dem Volke schon viel weiter fortgeschritten sein.

Italien.

Rom, 22. Jan. In gewissen Kreisen herrscht jetzt offenbar die Hoffnung auf eine Zerstückelung Italiens. Der „Osserv. Rom.“ behandelt diesen Gegenstand mit einer bezeichnenden Beharrlichkeit. Seine letzte Nummer brachte wieder einen Artikel, worin es schließlich heißt: Es gibt kein anderes Mittel, die Ordnung in dem unglücklichen Italien einigermaßen wieder herzustellen, als das: Thatsachen, die in schlimmer Weise vollbracht worden sind und die das Werk von Fraktionen gegen die ungeheure Majorität der Italiener waren, wieder umzuändern.

Rußland.

St. Petersburg, 25. Jan. In sämmtlichen Zeitungen wurde heute energisch für den Frieden plaidirt. Der russische „Invalide“ verlangt, daß Oesterreich die in seinen Grenzen wohnenden Slaven den übrigen Nationalitäten gleichstelle, alsdann könne ihm Rußlands Sympathie zu Theil werden. — Die russische „Börsen-Ztg.“ fordert die Regierung auf, als starke Militärmacht die Initiative zu einer allgemeinen Entwaffnung zu ergreifen.

Verschiedenes.

— Schildkrötensuppe ist in England außer Mode gekommen; man macht Suppe aus jenen lieblichen kleinen Vögeln, die Johannes der Täufer in der Wüste zum Frühstück verzehrte. Das allerneueste aber ist Mehlspeise aus Heuschrecken. Die Zubereitung haben die Engländer in Abessynien gelernt. Die Abessynier machen ein Loch in die Erde, bekleiden die Höhlung mit Thon und zünden ein Feuer darin an. Ist dasselbe ausgebrannt, so wird die Asche herausgenommen und die Heuschrecken werden in die Grube geschüttet, die dann wieder mit Thon zugedeckt wird. Sind nun die Heuschrecken genügend geröstet, so werden sie herausgenommen und zu feinem Pulver zerstoßen, das mit Mehl vermengt und genossen wird. Es ist die beste Pastete.

— In Berlin, Bonn u. s. w. dringen viele Studenten auf Abschaffung der akademischen Gerichtsbarkeit und auf gleiches Recht mit den Bürgern. Namentlich für die Ausrottung des Duells ist die Sache wichtig.

— Zu Chenova in Illinois fiel neulich ein irischer Hausirer betrunken in einen 40 Fuß tiefen Brunnen. Nach längerer Zeit, in welcher er ein Dutzend Mal versucht hatte, hinauszuklettern, aber immer wieder zurückgefallen war, wurde er bemerkt und man machte Anstalten zu seiner Rettung. Zunächst ließ man einen Eimer mit einem Licht hinunter, um seine Lage zu untersuchen. Als das Licht unten ankam, zog Pad seine Pfeife heraus, stopfte sie und zündete sie an, und als man ihn herauszog, war er gemüthlich am Rauchen.

Ein kulturhistorischer Traum.

Von Fanny Lewald.

Ich war in einer großen Stadt, in einer Stadt, die so groß war, daß man ihre Größe gar nicht mehr übersehen konnte, und eigentlich konnte man gar nichts sehen, so nebelig war es in derselben.

Ich wußte, daß wir uns mitten im Sommer befanden und daß es von rechtswegen heller Sonnenschein und große Hitze sein müßte, denn es war der 16. August; aber die Straßen waren naß und schmutzig wie im Winter, es regnete unaufhörlich, unzählige Equipagen, Droschken, Cabriolette, Omnibusse, Karren und Packwagen fuhren pfeilschnell neben einander hin, daß man nicht begreifen konnte, wie sie nicht alle Augenblicke zusammenstießen und sich in den Grund und Boden fuhren, und dazwischen rannten ganze Schaaren von Menschen unter ihren Regenschirmen umher, so schnell, so achtlos, so nur auf das Vorwärtskommen gestellt, als hätten sie eine Fußreise um den Erdball vor. Hier hüpfte eine junge, schöne Dame, mit anspruchsvollem Reifrock, hoch aufgeschürzt zwischen den Wagenreihen durch, dort schlug ein halbnackter, vor Schmutz starrender Bube dicht vor den Füßen der unaufhaltsamen Geher seine Purzelbäume; hier waren Massen von Leckerbissen ausgestellt, dort hatte eine trunkene Bettlerin, an deren zerlumptem Rocke sich ein paar elende Kinder hielten, einen verkommenen Säugling an der Brust. Die Gegensätze stießen hart aneinander; es war greulich anzusehen und es sollte doch zu meinem Vergnügen sein, daß ich mich mitten in diesem Wirrwar befand!

Ich wollte hinaus, indeß die Stadt nahm gar kein Ende. Wir fuhren und fuhren, erst in einem Wagen, dann auf der Eisenbahn. Wir fuhren an Häusern vorüber, über Häuser fort — immerfort, immerfort! Aber es blieb immer dasselbe, es war überall Arbeit und Treiben in Nebel und Rauch! Hinweg, hinweg! Hinaus, hinaus!

Endlich hörte er auf, der Rauch, und die Häusermassen; gingen zu Ende. Hier kam ein Baum, dort eine Wiese zum Vorschein! Wie das Grün freundlich aussah nach den todten, schwarzgrauen Häusermassen; wie erquicklich es erschien, selbst durch den kalten, nassen Nebelregen, der Alles in seine weißlich schimmernden Schleier verhüllte!

Nun hielt das Dampfroß. Der Zug stand still, wir stiegen aus. Ein großer, wundervoller Garten lag vor unsern Augen. Sanft emporsteigend breiteten sich grüne Matten aus, lieblich von Gebüschen und Baumgruppen unterbrochen und beschattet. Hellglänzende Blumenbeete leuchteten überall hervor, und hoch emporsteigend mischten zahlreiche Fontänen ihre Wasserstrahlen mit dem niederrieselnden Nebel, unter dem wir und Alles um uns her, sich wie unter einer großen, aus Wasser gebildeten Glocke verschlossen befanden.

Und wie eine Riesenglocke stieg auf der Höhe des Rasenhügels ein Gebäude vor uns auf, ein Gebäude ohne Mauern und ohne Steine, ganz von Glas! — die Wände Glas — die Dächer Glas — die Kuppeln Glas! — Ein Märchenbau!

Ernste, große Thiergebilde, Löwen und Sphinxe hielten Wacht an seinem Eingange. Aber das Thor des Hauses war offen und weit, Niemand wehrte den Eintritt, und wie zu einer Wallfahrt zogen Schaaren von Menschen in dasselbe ein, ohne

daß das Haus sich füllte, ohne daß man merkte, welche Anzahl von Gästen es in sich aufgenommen.

Und wie wir auf breiter Treppe zu dem Palast emporgekommen waren, so stiegen wir weiter und weiter, höher und höher auf lustigen Treppen hinauf, den Blick nicht gefesselt durch hemmende Wände, das Auge noch immer auf die grünen Matten des Gartens gerichtet, auf denen die Wasser des Himmels und die Wasser der Erde, vom Winde gejagt, ihr webendes Spiel weiter und weiter spielten.

Da, mit einem Male thut sich, als die letzte Treppe zurückgelegt ist, ein weiter Ausblick vor uns auf. Unter dem gläsernen Gewölbe, unter der schimmernden Kuppel dehnt sich ein neuer Garten vor uns aus, schön wie draußen das Gartenland und doch noch anders. Große Palmbäume, glänzende Aracka heben ihre Aeste gegen das Gewölbe empor. Fremdländische Blumen, wie Schmetterlinge farbig, leuchten uns entgegen. In hellen Seen blühen die Lotosblumen, die indischen Wasserrosen, blau und purpurroth, neben den weißen und gelben Nymphäen, mit denen wir als Kinder in den Dörfern der Heimath unser Spiel gehabt und unsere Locken gekränzt. Unter Büschen von dunkelgrünem Venushaar, das auf seinen feinen braunen Stengeln sich wiegt und neigt, glitten eilige Goldfischchen hin und wieder und schreckten zusammen und huschten weiter, wenn das silbertropfige Wasser der Springbrunnen, welche aus den Seen aufstiegen, in dieselben zurücksank.

Ich meinte, in ein Paradies versetzt zu sein! Aber mein Traum hatte mich getäuscht, denn als ich den Blick erhob, hatte ich die Erde vor mir mit ihrem Kampfe in seiner häßlichen Gestalt. Schwarze Menschen, den niedrigsten Racen angehörend, waren zu meinen Rechten und zu meiner Linken. Greuliche Hottentotten, den Schurz um die Lende geschlagen, das wüste zottige Haar um die flachen Stirnen umherhängend, zückten ihre Speere gegen einander. Garstige Zulukaffern tanzten ihren Kriegstanz. Fernab stand ein häßliches Kaffernweib, die affenartigen Kinder an der Brust und auf dem Rücken, und stierte mit gläsernen Augen glotzend und zähnefletschend in die Ferne hinaus; und Panther und Nilpferde, und Krokodile und Löwen und Giraffen umgeben mich und streckten ihre lechzenden Zungen nach dem Wasser aus, das zu ihren Füßen glänzte, und sie lechzten und lechzten und werden ewig lechzen, denn das Wasser ist ein Phantom, ist grünes, kaltes Glas, ist unbeweglich! Und unbeweglich war Alles in dieser Region! Die Hottentotten und die Kaffern, die Krieger und das Weib mit ihren Kindern — alles todt! Alles den Schein des häßlichsten Lebens lügend — Alles starr! — Vorbei, vorbei! Hinweg! hinweg!

(Fortsetzung folgt.)

Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 30. Jan. **Genoveva;** dramatische Oper in 4 Akten, von Schumann.

Gant-Edikt.

Nr. 1322. Gegen die Verlassenschaftsmasse der Jakob Kaucher Wittwe, Katharine geb. Bodemer, von hier haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Dienstag den 11. Februar,
Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, 24. Jan. 1868.

Großherzogliches Amtsgericht.
Gaupp.

Knaus.

Die Führung der Handelsregister betreffend.

Nr. 1209. Apotheker Max Eichhorn in Weingarten, Inhaber der unterm 16. Oktober 1865, Ord.-Zahl 72, zum Firmenregister eingetragenen Firma: Apotheke von Max Eichhorn in Weingarten, hat sich mit Elise Otto von Pforzheim verehelicht. Nach dem Ehevertrage, Pforzheim den 15. Juli 1867, bringt jeder Theil 50 Gulden in die Gütergemeinschaft ein, wogegen alle übrige, gegenwärtige und künftige Fahrniß davon ausgeschlossen ist.

Durlach, 23. Jan. 1868.

Großherzogliches Amtsgericht.
Goldschmidt.

Die Führung der Handelsregister betreffend.

Nr. 1210. Kaufmann Julius Grether dahier, Inhaber der unterm 22. August 1867, Ordn.-Zahl 88, zum Firmenregister eingetragenen Firma: Jul. Grether in Durlach, hat sich mit Katharine Marie Philipp von Durlach verehelicht. Nach dem Ehevertrag, Durlach den 27. November 1867, bringt jeder Theil 50 Gulden in die Gütergemeinschaft ein, wogegen alle übrige, gegenwärtige und künftige Fahrniß davon ausgeschlossen ist.

Durlach, 23. Jan. 1868.

Großherzogliches Amtsgericht.
Goldschmidt.

Die Führung der Handelsregister betreffend.

Nr. 1211. Die unterm 20. Januar 1863, Ordn.-Zahl 15, eingetragene Firma: Xaver Bender in Durlach ist erloschen.

Durlach, 23. Jan. 1868.

Großherzogliches Amtsgericht.
Goldschmidt.

Fahndung.

Nr. 1336. Am 28. v. M. wurden 3 hänfene, bereits getragene, auf der Brust E. S. roth gezeichnete Frauenhemden in Singen entwendet.

Man bittet um Fahndung.

Durlach, 25. Januar 1868.

Großherzogliches Amtsgericht.
Goldschmidt.

Bekanntmachung.

Montag den 3. Februar d. J., Morgens 9½ Uhr, werden in dem Hofe des Amtsgefängnisses zu Durlach eine Anzahl abgängiger Gefängnißöfen von Gußeisen im ungefähren Gewicht von 12 Zentnern öffentlich an den Meistbietenden unter Vorbehalt der höheren Ratifikation versteigert.

Es werden hiezu die Steigerungsliebhaber hiemit eingeladen.

Karlsruhe, 27. Jan. 1868.

Großh. Bezirksbau-Inspektion.
C. Kuentzle.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Frau Kreissteuerperäquator Jansan Wittwe in Karlsruhe und Herr Verwalter Loser dahier lassen wegen Aufhebung der Gemeinschaft

Montag den 3. Februar,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause öffentlich versteigern:

Das zweistöckige Wohnhaus Nro. 10 der Herrenstraße hier, neben dem Amthausgebäude einerseits und Frau Traubenwirth Gaum's Wittwe anderseits, mit gewölbtem Keller, zweistöckiger Scheuer, Stall, Waschhaus, Schweinställen und Garten.

Der Zuschlag erfolgt, wenn 8000 fl. geboten werden.

Durlach, 27. Jan. 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Bleidorn.

Stegrist.

Wahl des Führers der freiwilligen Feuerwehr dahier betreffend,
wird Tagfahrt zur Wahl auf
Samstag den 1. Februar,
Abends 7 Uhr,
im Rathhaussaale festgesetzt und werden die Wahlberechtigten hierzu eingeladen.
Durlach, 28. Jan. 1868.
Das Bürgermeisteramt.
Bleidorn.
Siegrist.

Holzversteigerung.

Nächsten **Freitag, den 31. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, werden im Hause Nr. 7 in der Zehntstraße eine größere Parthie eichenes Abfallholz u. Schwarten loosweise versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Durlach, 29. Jan. 1868.

Lese-Gesellschaft.

Am **Dienstag den 4. Februar** findet ein Ball in der Carlsburg statt, wozu die geehrten Mitglieder um so dringender eingeladen werden, als voraussichtlich in diesem Winter kein weiterer Ball mehr zu Stande kommen wird.
Anfang: 7 Uhr, Ende 2 Uhr.
Durlach, 29. Jan. 1868.
Der Vorstand.

Geldanerbieten.

Es sind sogleich
6. bis 700 fl.
gegen doppelte gerichtliche Versicherung auszuleihen.
Näheres im Kontor d. Bl.

Danksagung.

Für die prompte Auszahlung meiner Entschädigungsforderung von Seiten der **Magdeburger Feuer-Versicherung** durch den Hrn. Agenten Löffler, Kaminfegermeister in Durlach, sage ich öffentlich meinen Dank, und empfehle hiermit diese Gesellschaft bestens.
Aue, 28. Januar 1868.
Jakob Litzelburger.

Garantie für reine Cacao & Zucker.

Lager der vorzüglichen Dampf-Chocoladen aus der Fabrik von **Franz Stollwerck** in Köln a. Rh. unterhalten in Durlach bei **Julius Löffel.**

Es ist beim Militärkränzchen im „Pflug" ein wollener **Shawl** liegen geblieben, und kann von dem Eigenthümer gegen die Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Eine Jede kehre vor ihrer Thüre.

Leute zu beschimpfen, um die man schon froh war und vielleicht noch froh sein wird, ist man von Weiberzungen gewöhnt; es wäre jedoch besser, dieselbe würde anderer Leute Thüre ungekehrt lassen und vor ihrer zuerst kehren. G.

Stock-Fische

von der bekannten Güte empfiehlt
Kaminfeger **Karl Löffler,**
wohnhaft im neuerbauten Hause des Hrn. Maurermstr. Bull, unweit vom **„Pflug".**

An Magenkrampf, Verdauungs-Schwäche 2c. Leidenden

wird das rühmlichst bekannte Heilmittel des Dr. med. ***Doecks*** empfohlen, und ist Näheres aus einer Broschüre, welche in der Expedition dieses Blattes gratis ausgegeben wird, zu ersehen.

Das Mittel wird in halben und ganzen Kuren allein durch den Apotheker ***Doecks*** in Bäxnstorf (Hannover) verabfolgt.

Zeugniß.

Aus Pflicht und Dankbarkeit kann ich es nicht unterlassen, folgendes Zeugniß auszustellen. Volle acht Jahre litt ich an heftigem Magenkrampf, brauchte viele Aerzte, aber ohne Erfolg. Seit dem ich nun das Dr. med. Doecks'sche Mittel gebraucht, bin ich wieder ganz gesund und hat sich dasselbe in derselben Krankheit auch bei zweien meiner Freunde auf das Beste bewährt, weßhalb ich keine Gelegenheit versäume, auf die Dr. med. Doecks'sche Cur aufmerksam zu machen.
Stetten bei Nürnberg.
Paul Murr, Oekonom.

Zu vermiethen.

Eine **Mansarden-Wohnung** von zwei tapezierten Zimmern, Küche 2c. 2c. hat zu vermiethen
C. Altfelix, Werkmeister.

Wohnungen zu vermiethen.

Bei Rebstockwirth Grimm sind zwei Wohnungen mit Zugehör zu vermiethen, wovon die eine sogleich, die andere auf den 23. April bezogen werden kann.

Wohnung zu vermiethen.

Spitalstraße No. 17 ist ein Zimmer mit Speicherkammer auf den 23. April zu vermiethen.

Wohnung zu vermiethen.

Bei Rader Pohle in der Hauptstraße ist eine geräumige Wohnung mit Speicher, Keller, Dungplatz und Schweinstall, sowie eine kleinere Wohnung mit nöthigem Zugehör zu vermiethen und sind beide auf 23. April zu beziehen.

Daselbst sind auch ungefähr 100 Bund **Dinkel- und Weizenstroh** zu verkaufen.

Wohnung, eine geräumige und schöne, bestehend in 4 Zimmern, Kammer, Küche 2c., entweder sogleich oder auf 23. April zu vermiethen.
Näheres **Herrenstraße Nr. 17.**

Stockfische,

frisch gewässerte, sind jeden Tag zu haben bei
Julius Grether.

Sonntag, den 2. Februar,
wird bei Unterzeichneter ein
Bürger-Ball
abgehalten, wozu ergebenst einladet
Oeder's Wittwe
zum **Lamm.**

Für die Ostpreußen

sind weiter eingegangen. Im Kontor dieses Blattes: von Bzf. H. in W. 1 fl. 45 kr., von Bzf. M. in L. 1 fl. 45 kr., von Rthgbr. Luger 30 kr.

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise pro 150 Pfund am 22. Januar 1868.

Kunstmehl Nr. 1	20 fl. 30 kr.
Schwingmehl Nr. 1	19 „ 15 „
Mehl in 3 Sorten	17 „ 30 „

Goldkurs am 27. Januar 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 57-58.
Pistolen	9. 49 51.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 37 39.
20 Frankenstücke	9. 29-30.
Engl. Sovereings	11. 54 58.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.
28. Jan.: Eva, geb. Kern, Wittwe des Karl Wickert, Oberlehrer, 68 Jahre alt.
Singen.
8. Dezbr.: Christian Greg, ledig, Goldschmied, 21 Jahre alt.
28. Friedrich, V. Gustav Schäfer, Kaufmann, 2 Tag alt.
30. Magdalene, V. Georg Adam Deurer, Schreiner, 1 Tag alt.
Unterdimutschelbach.
15. Dezbr. Wilhelmine, V. Ludwig Wranger, Schuhmacher, 5 Monate alt.
29. Susanne geborne Rul, Ehefrau des Wilhelm Konstandin, Zehnverrechner, 74 Jahre alt.
Wöschbach.
11. Dezbr.: Emil, V. Balthasar Volk, 8 T. a.
18. Joseph, V. Valentin Konrad, 10 J. a.
Weingarten.
6. Dezbr.: Franz Reinschler, Witwer, Landwirth, 79 Jahre alt.
11. Christoph Traub, Ehemann, Landwirth, 44 Jahre alt.
15. Christine geb. Schäufele, Wittwe des Jakob Trautwein, Alt-Kronenwirth, 57 Jahre alt.
18. Jakob Gröbel, Ehemann, Landwirth, 73 Jahre alt.
18. Franz Reis, Ehemann, Taglöhner, 70 Jahre alt.
25. Georg Utz, Ehemann, Maurermstr. 46 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.